

1. Vorwort
2. Mädchen und Jungen im Kindergarten
3. Geschlechtergerechte Elementarbildung
4. Praxisbeispiele
  - 4.1. Bausteine geschlechtsspezifischer Arbeit
  - 4.2. Chancengleiche Erziehung von Jungen und Mädchen im Familienzentrum Färberhof
  - 4.3. „Petra und die Wölfin“
  - 4.4. „Fels und Wasser“
  - 4.5. „Wo die wilden Kerle wohnen“
  - 4.6. „Puppenstube und Bauecke“
5. Elternarbeit
  - 5.1. Elternabende und Projekte
  - 5.2. Chance der Erziehungspartnerschaft
6. Literaturtipps
  - 6.1. Kinderbücher
  - 6.2. Sachbücher
  - 6.3. Methodenbücher

## 1. Vorwort

Die Landesstelle Mädchenarbeit Sachsen-Anhalt e.V. beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Möglichkeit der geschlechtsspezifischen Sensibilisierung in Kindertagesstätten. So formulierten wir in den Leitlinien „Geschlechtsbewusste Arbeit für Mädchen in Sachsen-Anhalt“ ausführliche Empfehlungen zum §22 SGB VIII, führen punktuell Projekte in Kindertagesstätten durch und widmen diesem Thema Seminareinheiten im Rahmen unseres Lehrauftrages an der Hochschule Magdeburg – Stendal. Wir denken, dass es gerade im Zeitalter des Gender Mainstreamings sinnvoll ist, die Sensibilisierung für einen geschlechtergerechten Umgang mit Mädchen und Jungen im Kindergarten voranzubringen. Diese Broschüre soll zum Nachdenken anregen und die landesweite Sensibilisierung voranbringen.

## 2. Mädchen und Jungen im Kindergarten

In Sachsen-Anhalt ist mit dem Bildungsprogramm für Kindertagesstätten „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ eine qualifizierte Arbeitsgrundlage für den reflektierten Umgang mit Mädchen und Jungen im Vorschulalter vorgelegt wurden. Unter dem Stichwort „Diversität und Integration“ wird zum Beispiel beschrieben, dass auch geschlechtsspezifische Unterschiede den Alltag bestimmen. Zu lesen ist:

„Kinder sind Jungen und Mädchen. Sie unterscheiden sich von Geburt an in ihrer biologischen Geschlechtszugehörigkeit und sie *bilden* ihre sozial-kulturelle Geschlechtsidentität, indem sie Vorstellungen davon entwickeln, was ein Junge oder ein Mädchen, ein Mann oder eine Frau in dieser

Gesellschaft ist. Wie dies geschieht, ist in hohem Maße abhängig von gesellschaftlichen Erwartungen und von den gelebten Geschlechtsrollen der Erwachsenen. Vorstellungen über Arbeitsteilung (*Frauenberuf – Männerberuf*), Vorlieben, Fähigkeiten und Eigenheiten (*typisch: Jungs spielen Fußball, die Mädchen mit Puppen*) und andere kulturell bestimmte Männer- und Frauenrollen werden Kindern durch Medien nahegebracht, aber vor allem durch Erzieherinnen, Mütter und Väter, und überhaupt durch Erwachsene vorgelebt. Dabei ist von besonderer Bedeutung, dass Kindertageseinrichtungen in besonderem Maße von den gesellschaftlichen Rollenerwartungen geprägt sind: Die Fachkräfte sind in Überzahl weiblich, was auf die Gestaltung des Alltags und auf die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder einen erheblichen Einfluss hat. Die Auseinandersetzung mit der Geschlechtszugehörigkeit ist, biologisch wie kulturell, grund-

legender Bestandteil der Identitätsentwicklung jedes Kindes. Erzieherinnen müssen sie dabei ermutigen und unterstützen und Mädchen wie Jungen vielfältige Identifikationsmöglichkeiten anbieten. Um das tun zu können, ist es unerlässlich, dass Erzieherinnen sich den Zusammenhang zwischen der eigenen geschlechtsspezifischen Sozialisation und ihren heutigen Einstellungen bewusst machen. Nur so können sie die möglichen Zusammenhänge zu ihren Bewertungen von kindlichen Denk- und Verhaltensweisen reflektieren und ihre Praxis ggf. verändern.“ (Ministerium für Gesundheit und Soziales: Bildung: elementar - Bildung von Anfang an, S. 35)

Trotz dieser reflektierten Sichtweise im Bildungsprogramm und einer seit 1990 vorhandenen Gesetzesgrundlage (SGB VIII, §9Abs.3), die festlegt, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen

und Jungen in allen Bereichen der Jugendhilfe zu berücksichtigen sind, werden Kinder in Sachsen-Anhalt nur selten in Kindereinrichtungen betreut, die mit geschlechtsbewusst unteretzten Konzepten arbeiten oder diesem Thema gegenüber sensibel sind.

Allerdings werden im Vorschulalter wesentliche Impulse für die Vermittlung der geschlechtsbewussten Identität und der Geschlechterrollen vermittelt. Kinder sind in keinem Alter geschlechtsneutral. Gerade Vorschulkinder sortieren Informationen und Erkenntnisse, die sie in der Familie und im Kindergarten erhalten, bewusst und unbewusst in ein geschlechtsbezogenes Ordnungssystem. Sie ziehen Schlüsse für ihr eigenes Verhalten. Der Kindergarten, als meist erste regelmäßige Gruppenerfahrung, unterstützt die Entwicklung der individuellen Geschlechtsidentität der Mädchen und

Jungen. Gleichzeitig bietet er Raum für eine geschlechtsbezogene Gruppenidentität. Mädchen und Jungen lernen, sich entsprechend den Regeln ihres Geschlechts zu verhalten, wenn sie sich in einer Gruppe befinden.

„Gerade im Kindergartenalter experimentieren sie mit den Präsentationsweisen von Weiblichkeit und Männlichkeit in unserer Kultur und setzen diese zu sich selbst in Beziehung.“ ... „Wenn Kinder während dieser Zeit nicht darin bestärkt werden, ihr Mädchen- oder Junge-Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht, wenn ihnen keine Spielräume in der Identitätsentwicklung ermöglicht und keine Alternativen zu herkömmlichen Geschlechterrollen geboten werden, orientieren sie sich oft an traditionellen Bildern von Frauen und Männern. Diese zementiert nicht nur die bestehenden ungleichen

Geschlechterverhältnisse, sondern kann sich oft negativ auf die Entwicklung der Kinder auswirken.“  
Focks, Petra: S. 7





### 3. Geschlechtergerechte Elementarbildung

Studien zu den Sozialisationsbedingungen von Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen machen deutlich, dass in der pädagogischen Arbeit die ungleichen Geschlechterverhältnisse - ungewollt und unreflektiert- oft verlängert und sogar verstärkt werden. „Um im Kindergarten mit Jungen und Mädchen arbeiten zu können, müssen wir herausfinden, welchen Weg Jungen und Mädchen bereits zurückgelegt haben, wie ihre unterschiedlichen Erfahrungen in ihr Selbstverständnis eingeflossen sind, wie die unterschiedlichen Familienverhältnisse und kulturelle Hintergründe weiterwirken und das gewordene Verständnis von Geschlecht verfestigen.“

Textor Martin R.;; Gender Mainstreaming im Kindergarten,  
[www.kindergartenpaedagogik.de/1264.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/1264.html), 30.06.2005

Eine Voraussetzung dafür ist, dass ErzieherInnen ihr eigenes Verhalten im Berufsalltag kritisch reflektieren und eine Haltung entwickeln, der gegenüber sich die Mädchen und Jungen entsprechend ihrer eigenen Vorstellungen bewegen können, ohne dass ErzieherInnen sofort intervenieren oder lenken. Die eigenen Bilder vom „idealen“ oder „richtigen“ Mädchen oder Jungen sollten soweit wie möglich zurückgenommen werden. Immer noch verbreitete Sprachfloskeln wie „Indianer kennen keinen Schmerz“ oder „Die Mädchen sind unsere Vorturnerinnen“ sollten bewusst aus dem Sprachgebrauch verschwinden.

In den Kindereinrichtungen unseres Bundeslandes arbeiten zur Zeit ca. 10749 pädagogische Fachkräfte, darunter lediglich 27 Männer. (Quelle: LJA, Stand 1.1.2005)

Kinder beiderlei Geschlechts brauchen aber das positive Vorbild beider Geschlechter im direkten Alltag. Ideal wären hier gemischte Teams in den Einrichtungen und Gruppen. Teams, die aufgrund der Besetzung Verschiedenheit und Gleichwertigkeit von Frau und Mann vorleben. Bis dieser Schritt gelungen ist, gilt es an das geschlechtsreflektierte Vorgehen der Erzieherinnen zu appellieren. „Die (selbst-täuschende) Behauptung vieler Erzieherinnen, sie könnten sich auf beide Geschlechter gleichermaßen einstellen, erweist sich bei genauerem Hinsehen mit einer Haltung verknüpft, die mit nur schwer erwerbaren familiär-biografischen und sozial-professionellen Erfahrungen verbunden ist. .. Das Wissen um eine unterschiedliche Haltung gegenüber Jungen und Mädchen ist in diesem Sinne nicht etwas Defizitäres in der eigenen Professionalität. Im Gegenteil, es zeugt vom Bewusstsein der

geschlechtsspezifischen eigenen Identität. "Büttner, Christian: S. 32

#### 4. Praxisbeispiele

Der Blick in einzelne Einrichtungen unseres Bundeslandes und Recherchen im Internet oder in der Fachliteratur lässt gute Ansätze erkennen, die es auszuprobieren oder weiterzudenken gilt. Der klassische Kindergarten mit Bauecke und Puppenstube in jedem Gruppenraum wird teilweise überdacht und zugunsten des interessenbezogenen Zusammenspiels von Mädchen und Jungen treten Funktionsräume in den Vordergrund.

#### 4.1. Bausteine geschlechtsspezifischer Arbeit im Kindergarten

zitiert aus dem Fachbeitrag „Ab mit den alten Zöpfen“ von Dr. Dagmar Kasüschke, veröffentlicht in „Kindergarten-heute“, Ausgabe 2/2001

Geschlechtsspezifische Arbeit im Kindergarten kann nur erfolgreich sein, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind. Grundlegend ist zunächst eine kritische Reflexion im ErzieherInnenteam, inwieweit geschlechtsspezifische Arbeit im Kindergarten kontinuierlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist. Grundsätzlich sollten dabei folgende Planungsbausteine berücksichtigt werden, die zunächst eine Hilfe darstellen, eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und sich auf neue "Erfahrungen" einzulassen:

## 1. Mein eigenes Verhalten als Erwachsene(r):

In welchen Situationen verhalte ich mich als ErzieherIn typisch weiblich bzw. männlich, d.h. rollenkonform?

Welches Verhalten der Mädchen und der Jungen fördere ich und welches empfinde ich als unerwünscht?

Was erwarte ich von Mädchen, was von Jungen in Konfliktsituationen unter den Kindern?

Wie verhalte ich mich in Konfliktsituationen mit Mädchen, wie mit Jungen?

Welche Kinder ziehe ich häufiger zu Hilfen heran?  
Eher Mädchen / eher Jungen?

Gibt es Unterschiede darin, zu welchen Hilfen ich Mädchen rufe und zu welchen Jungen?

Von welchen Kindern erwarte ich mehr Toleranz und Rücksichtnahme anderen Kindern gegenüber?

## 2. Wie "geschlechtstypisch" sind die Räume gestaltet?

Welche Ecken und Nischen bieten nur geschlechtstypische Spielmöglichkeiten (Puppenecke, Bauteppich)?

Welche "Räume" werden überwiegend von den Jungen besetzt, welche von den Mädchen?

Wo spielen Mädchen und Jungen gemeinsam?

Wie viel Platz beanspruchen die Jungen, wie viel die Mädchen?

Werden Mädchen von Jungen aus Bereichen verdrängt, werden Jungen von Mädchen aus Bereichen verdrängt ?

### 3. Planung von Angeboten:

Wie viele und welche Angebote der ErzieherIn sprechen nur Mädchen an bzw. nur Jungen?

Wie viele und welche Angebote sprechen alle Kinder an?

Welchen Stellenwert haben "männerspezifische" Angebote wie Holzwerkstatt, Technikspielzeug, mathematisch-natur-wissenschaftliche Angebote?



#### 4. Experimentieren und Ausprobieren:

Welche Möglichkeiten habe ich als Frau/als Mann, den Kindern alternative Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten?

Inwieweit bin ich als Erzieherin bereit, "männertypische" Handlungen durchzuführen wie Reparaturen, Holzarbeiten, mit der Bohrmaschine umzugehen, Fahrzeuge zu warten und zu reparieren, mit IT-Medien umzugehen?

Inwieweit bin ich als Erzieher bereit, "frauentypische" Handlungen durchzuführen wie Essen zuzubereiten, Tische abzuputzen, zu kochen, zu backen und zu spülen?

Wie kann das Team Mütter und Väter aktivieren?

## 4.2. Chancengleiche Erziehung von Jungen und Mädchen im Familienzentrum Färberhof

Im Familiendienstleistungszentrum wird in allen Bereichen eine Pädagogik verfolgt, die Jungen und Mädchen die Chance lässt, ihre eigentlichen Stärken und Fähigkeiten unabhängig vom Geschlecht zu entdecken. Dies ist umfangreich im Konzept der Einrichtung verankert.

Festgeschriebenes Ziel der PädagogInnen ist es, die Entwicklung eines Selbstwertgefühles, das es dem Kind ermöglicht, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen, zu unterstützen und zu fördern.

Im Konzept sind folgende Handlungsschritte verankert:

Chancengleiche Erziehung ist Bestandteil der spezifischen Qualifizierung der PädagogInnen. Die PädagogInnen überprüfen kontinuierlich ihre geschlechtssensible Kommunikation und Handlungsweise gegenüber Jungen und Mädchen

Aktuelle Forschungsergebnisse zu den verschiedenen organischen und hormonellen Entwicklungen von Jungen und Mädchen werden im pädagogischen Alltag berücksichtigt.

Das Personalkonzept ist mittelfristig auf eine zahlenmäßige Ausgewogenheit zwischen männlichen und weiblichen Bezugspersonen ausgerichtet.

Väter werden kontinuierlich zur Mitarbeit und Mitbeteiligung aktiviert

Jungen und Mädchen tun grundsätzlich das, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht, unabhängig vom Geschlecht

Körpererprobung und Körperwahrnehmung können erlebt werden indem erlebnispädagogische Handlungen die Geschicklichkeit, Kraft, Entspannung, Nähe und Kreativität erfordern für Jungen und Mädchen geschlechtsneutral angeboten werden.

Die Raumgestaltung lässt Jungen und Mädchen die Chance zur Übernahme aller Rollen und zum Rollenwechsel im Spiel. Dabei tragen Verkleidungen zur Identifikation mit der Rolle bei.

Die PädagogInnen nutzen die Möglichkeiten von Medieneinsatz und Medienverhalten zur Förderung von Chancengleichheit.

Die sozial - emotionale Entwicklung der Kinder berücksichtigt geschlechtsunabhängig die Bildung und den Ausdruck von Gefühlen.

Kontakt:

Marika Mund und Angela Basner, Familienzentrum  
Färberhof gGmbH, 39576 Stendal, Hohe Bude 5, Tel.  
0391/689593, [projektbuero.ernstreiter@gmx.de](mailto:projektbuero.ernstreiter@gmx.de)

### 4.3. „Petra und die Wölfin“

Eine Theaterwerkstatt in Anlehnung an das musikalische Märchen von Sergej Prokofjew

Das Projekt wurde mit Mädchen und Jungen im Alter von 4 - 6 Jahren durchgeführt. Der Zeitrahmen umfasste 8 Einheiten (je 90 min) und eine Aufführung. Die Einheiten fanden ab 9:00 Uhr in einem größeren (jeweils umgestalteten) Raum der Kindertagesstätte statt. Durchgeführt wurde das Projekt von Dr. Cathleen Wenz (Landesstelle Mädchenarbeit LSA e.V.) in Kooperation mit der Kindertagesstätte Dahlen und dem Zentrum für Ökologie, Natur und Umweltschutz (ZÖNU) e.V.

Geschlechtsspezifische Überlegungen:

Im Miteinander wurde den Kindern nach dem gezielten Beobachten der Mitspielenden Rollen deutlich, dass

bestimmte Eigenschaften weiblich oder männlich besetzt und bewertet werden. Durch die Methode der durchgängigen doppelten Rollenbesetzung durch Mädchen und Jungen (Peter und Petra, Ente und Erpel, Wolf und Wölfin, Opa und Oma etc.) wurden stereotype Rollenmuster aufgebrochen. Wesentlich war die Übertragung dieser Erfahrungen in den Kindergartenalltag.

Interessante Beobachtungen:

Zu Beginn wollte kein Junge die Ursprungsrolle „Ente“ spielen, da diese (typisch weiblich) meckert, angibt und gefressen wird. Ähnliche Diskussionen wurden bei der Besetzung der Rolle „Peter“ geführt. Kann ein Mädchen ein Held sein? Petra hatte sich zur Aufführung männlich kostümiert.

### Inhaltlicher Aufbau (Grobablauf):

1. Bekanntmachen mit der Geschichte
2. Vorstellen der Instrumente, Vorspielen des Stückes
3. Rollenbeobachtung und Verteilung
4. Darstellung von Gefühlen, Bewegungen, Abläufen, Szenenübungen (alle)
5. Szenenübungen mit und ohne Musik, Kostümbau (Kleingruppen)
6. Szenenübungen, Kulissenbau
7. Gesamtstück üben, Collage für Einladungsauhang
8. Generalprobe

### Kontakt:

In der Landesstelle Mädchenarbeit ist eine, von Dr. Cathleen Wenz erstellte, umfassende Projektbeschreibung ausleihbar.





#### 4.4. „Fels und Wasser“

##### Ein Projekt zur geschlechtsspezifischen Konfliktbewältigung im Kindergarten

Dieses Projekt haben wir über zwei Monate mit allen kurz vor der Einschulung stehenden Kindern der Tangermünder Kindertagesstätte „Max und Moritz“ durchgeführt. In enger Anlehnung an die niederländische Methode „Fels und Wasser“ erlebten die Kinder in 6-8 Einheiten (je 35 - 45 min) unterschiedliche spielerische Methoden der Körperwahrnehmung, der Grenzsetzung und Selbstbeherrschung. Begleitet wurden sie dabei von der Trainerin, der Co-Trainerin und zwei Kindergärtnerinnen. Prozessorientiert wurde entschieden, ob und wann die Arbeit in geschlechtshomogenen Kleingruppen sinnvoll ist. Wichtig war, die erlernten Methoden im Kindergarten-

alltag zu vertiefen. Die Mädchen und Jungen der Vorschulgruppe lernten im Projekt effektivere Möglichkeiten im Umgang mit den eigenen Stärken kennen. Sie erfuhren, dass es möglich ist, Konflikte auf unterschiedliche Art und Weise zu lösen oder Strategien zu entwickeln, den Ausbruch gewalttätiger Konflikte zu vermeiden. Selbstvertrauen wurde entwickelt oder gestärkt.

Geschlechtsspezifische Überlegungen:

Im Umgang mit den Mädchen und Jungen gelingt es leicht, auf die geschlechtsspezifischen Aspekte im Miteinander einzugehen. Vorurteile können durch Spiele oder in Gesprächsrunden aufgedeckt werden. Die Kindergärtnerinnen können erleben, dass Mädchen und Jungen ihre Wut und ihre Ängste unterschiedlich ausdrücken und verarbeiten. Ihnen wurden über ein gemeinsames Teamtraining in der Einrichtung

Methoden bewusst gemacht, die sie bestärken, mit Mädchen und Jungen differenzierter umzugehen.

Themen der Trainings:

1. Ziel suchen
2. Fest stehen
3. Atemkraft nutzen
4. Fels und Wasser auf dem Schulhof
5. Verhaltensmuster
6. Grenzen erkennen und setzen

Ablauf einer Einheit:

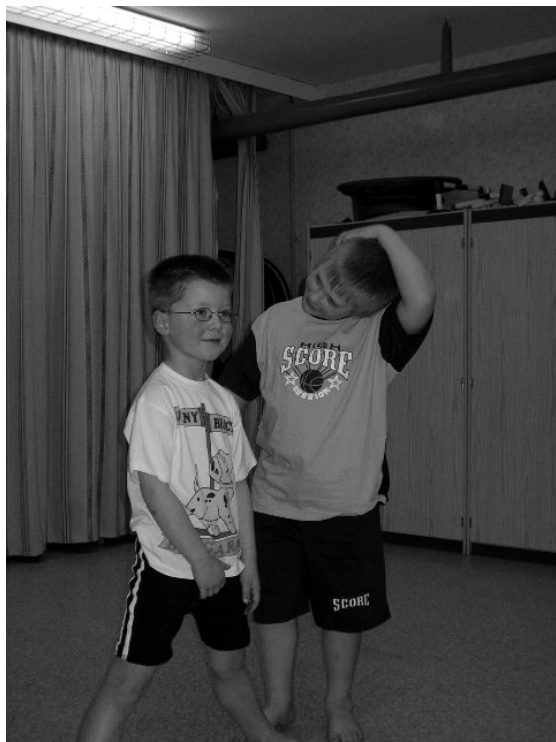
1. Begrüßungsritual
2. Aufwärmspiel (Kooperation)
3. Thema (Spiel, Übung und Gesprächskreis)
4. Feedbackrunde
5. Abschlussritual

## Grundsätze nach „Fels und Wasser“

1. Wer weiß, wie stark sie ist, wird sich trauen, von ihrer Kraft Gebrauch zu machen.
2. Wer weiß, wie er Augenkontakt herstellt, wird FreundInnen haben.
3. Wer weiß, wie die Stimme benutzt wird, wird klar und deutlich in einem Gespräch sein.

## Kontakt:

Trainerin Karin Christiansen-Weniger, Fels und Wasser (Freerk Ykema), Königsmark (Altmark), Tel. 039390/91598. Der Kontakt kann auch über die Geschäftsstelle der Landesstelle Mädchenarbeit hergestellt werden. In dieser Geschäftsstelle liegt eine Powerpoint-Präsentation des Projektes vor.



#### 4.5. „Wo die wilden Kerle wohnen“

##### Jungenarbeit der DFV-Beratungsstelle Pro Mann

Seit Mai 2004 werden in der Kindertagesstätte „Gänseblümchen“ in Magdeburg-Olvenstedt wöchentlich abwechselnd zwei Jungengruppen zwischen 3-4 bzw. 5-6 Jahren für eine Stunde betreut. Das genderspezifische Angebot für die Jungen umfasst Körperarbeit, Eigen- und Fremdwahrnehmung, Rollen- und Identitätsarbeit sowie Konfliktbewältigung.

##### Inhaltliche Gestaltung

Zu den Methoden gehören neben dem freien Spielen, körperbewusste Bewegungen, Gruppenspiele, kreatives Gestalten, besonders Malen und Zeichnen, Bücher vorlesen und nacherzählen sowie verschiedene Sport- und Spaßspiele zu Beginn und Ende der Einheiten.

Zurzeit wird die vorläufige Abschlussveranstaltung an der Elbe vorbereitet, wo die Jungen gemeinsam mit den Vätern auf der Elbe Boot fahren und danach grillen können.

Zwei Anschlussprojekte stehen in Aussicht, nämlich: „Zaubern für Kinder und Väter“, ein pädagogisch begleiteter Zauberkurs, in dem intensiver Kontakt zwischen Vater und Kind hergestellt bzw. gefördert werden soll und „Selbstbehauptung für Jungen“, Gewaltlose Konfliktlösung, Selbstwertsteigerung und Identitätsarbeit für Jungen zwischen 6 und 16; vermeiden von Gewalt durch Jungen, Verarbeiten von Gewalterfahrungen und Deeskalationsstrategien.

Kontakt:

DFV-Beratungsstelle Pro Mann, 39104 Magdeburg,  
Weststr. 12, Tel.0391/7217441, pro.mann@t-online.de



#### 4.6. „Puppenstube und Bauecke“

Ein Seminar zur geschlechterbewussten Erziehung in Kindertageseinrichtungen / Horten

In der Fortbildung wird sich dem Thema der geschlechterbewussten Erziehung von Mädchen und Jungen in einem Wechsel aus theoretischer Auseinandersetzung (Begriffsklärungen, Gesetzesgrundlagen, Literaturhinweise) und einem sehr hohen Praxisanteil (methodische Übungen) genähert.

Geschlechtsspezifische Überlegungen:

Über 46% der Mädchen und Jungen im Alter von 0-3 Jahren besuchen in Sachsen-Anhalt eine Krippeneinrichtung, 90% einen Kindergarten und 71% einen Hort. Neben der Herkunftsfamilie ist somit die Möglichkeit, von ErzieherInnen / SozialarbeiterInnen auf die geschlechterbewusste Erziehung von Mädchen

und Jungen positiv Einfluss zu nehmen, nicht zu unterschätzen.

Inhaltlicher Ablauf des 7stündigen Tagesseminars:

1. Methodischer Einstieg in das Thema
2. Geschlechterbewusste Erziehung in Kindertagesstätten/ Horten
3. Darstellung von Rechtsgrundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten
4. Übersicht über aktuelle Beratungsstellen, Netzwerke und Literatur
5. Methodische Übungen
6. Praktische Anwendungen

Kontakt:

Amt für Gleichstellungsfragen Magdeburg, Heike Ponitka, Julius-Bremer-Str. 3, 39104 Magdeburg, Tel. 0391/ 5402205, e-mail: ponitka@stadt.magdeburg.de



## 5. Elternarbeit

Das Rollenverständnis, das Mädchen und Jungen im Laufe der Kindergartenjahre entwickeln, ist stark geprägt von dem, was ihnen die Eltern vorleben. Der erste Kontakt mit ihnen erfolgt zumeist über das Aufnahmegespräch. Hier bietet sich bereits eine gute Möglichkeit, beide Eltern in die Verantwortung zu nehmen. Es ist wichtig, dass bereits dieses Gespräch mit Mutter und Vater gemeinsam erfolgt, gegebenenfalls sollte hierfür ein Termin verschoben werden. Während dieses Treffens kann Vätern u.a. verdeutlicht werden, wie wichtig ihre Beteiligung für ihre Tochter oder ihren Sohn in dem fast männerleeren Sozialisationsraum Kindergarten ist.

## 5.1. Elternabende und Projekte

Wesentlicher Moment der Elternarbeit im Kindergarten sind die Elternabende. Sie besitzen unterschiedliche Funktionen, zum einen bieten sie Eltern Hilfsangebote für die häusliche Erziehung und zum anderen machen sie Eltern vertraut mit dem Kindergartenalltag. Thematische Elternabende sollten von vornherein geschlechtsspezifische Aspekte beinhalten. Zum Beispiel könnte unter dem Titel „Spiel und Spielzeug“ Einblick in das geschlechtsspezifische Spielverhalten von Mädchen und Jungen genommen werden.

Projekt „Spiel und Spielzeug“

Im Vorfeld eines Elternabends werden mit den Kindern aus Katalogen Abbildungen von Spielzeug ausgeschnitten und einer Mädchen- bzw. Jungenpuppe

zugeordnet. Spielzeug, das nicht eindeutig zugeordnet werden kann, wird in die Mitte gelegt. Diese Aktion wird mit der Videokamera aufgenommen. Am Elternabend werden zwei Ecken hergerichtet, in der einen Ecke sollen die Mütter mit Technikspielzeug (fisher price oder baufix) etwas zusammenschrauben und in der anderen Ecke sollen die Väter Beutel für die Kinder nähen. Im Anschluss werden die Gefühle, Eindrücke und Gedanken diskutiert. Danach wird den Eltern ein Zusammchnitt des Videofilms vorgeführt. Folgende Fragen können reflektiert werden: welche Spielzeuge hat mein Kind zu Hause, mit welchen spielt es am liebsten, mit welchen nicht? Was wäre, wenn meine Tochter Besuch von einem Jungen hätte, gäbe es Spielzeug für ihn (und umgekehrt)? Was bedeutet das für die Interessen und Neigungen meines Kindes, für sein späteres Berufs-/Leben? Der Elternabend könnte Anlass zu

einem Projekt mit dem Thema „Spielräume“ sein. Nachgedacht und entwickelt werden Ideen für alternative Spielmöglichkeiten im Elternhaus und im Kindergarten. Der Kindergarten ändert z.B. seine Funktionsbereiche wie Bau- und Puppenecke, Eltern und Erzieherinnen machen sich fit für Bereiche, die sie sich vorher nicht zugetraut haben und, und, und... zum Abschluss (und Anfang für einen anderen Alltag) wird ein Fest begangen, in dem die neuen „Spielräume“ erprobt werden.





## 5.2. Chance der Erziehungspartnerschaft

Die Gendersensibilisierung kann und sollte auch im Rahmen der vorgesehenen Erziehungspartnerschaft kontinuierlich und komplex erfolgen. Beispiele zum methodischen Vorgehen bieten das unter Punkt 4.2. vorgestellte Familienzentrum. Das Erziehungsprinzip der geschlechtssensiblen Erziehung ist hier im pädagogischen Konzept der Betreuungsdienstleistungen integriert. Dieses Konzept wird als Anlage zum Betreuungsvertrag von den Eltern akzeptiert und unterstützt. Die Eltern verpflichten sich im Rahmen der Erziehungspartnerschaft zu einheitlichen Erziehungsprinzipien und damit auch zur geschlechtssensiblen Erziehung. Sensibilisiert wird für diese Fragestellungen u.a. durch die zentrale Visualisierung der Formen und negativen Folgen traditioneller geschlechts-spezifischer Erziehungsmodelle für die

Lebenskonzepte der Kinder im Informationsbereich der Einrichtung (Collage, Schautafeln etc. ).

Darüber hinaus werden die Familienbildungs- und Familienbegegnungsangebote unter Berücksichtigung des Gender-Mainstreaming-Ansatzes geplant und durchgeführt. Einrichtungsexterne ReferentInnen verpflichten sich im Honorarvertrag oder in der Kooperationsvereinbarung zur Berücksichtigung bzw. zur Integration einer gleichberechtigten Sichtweise in ihren Bildungskonzepten und stellen diese in Kurzform der Projektleiterin dar.

Eltern bekommen mit dem Betreuungsvertrag praktische, in den Alltag integrierbare Hinweise zur gleichberechtigten Erziehung von Jungen und Mädchen.

## 6. Literaturtipps

Ministerium für Gesundheit und Soziales:

Bildung: elementar – Bildung von Anfang an

[www.sachsen-anhalt.de](http://www.sachsen-anhalt.de)

### 6.1. Kinderbücher

- Braun, Gisela/ Wolters Dorothee: Das große und das kleine NEIN,
- Cole, Babette: Prinzessin Pfiffigunde
- Deru-Renard, Beatrice: Ein kleiner König weint doch nicht
- Dietz, Gabriele: Prinzessin Frosch, Märchen von mutigen Mädchen
- Enders, Urula/ Wolters Dorothee: Li-Lo-Le Eigensinn

- Enders, Ursula/ Wolters, Dorothee: Wir können was, was ihr nicht könnt; Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele
- Funke, Cornelia/ Meyer, Kerstin: Der geheimnisvolle Ritter Namenlos
- Munsch, Robert/ Nyncke, Helge: Die Tütenprinzessin
- Oram, Hiawyn/ Kitamura Satoshi: Der wütende Willi
- Shalev, Meir: Papa nervt
- Wegenast, Philipp/ Baltscheid, Martin: Lisa traut sich
- Willis, Jeanne/ Ross, Tony: Ich will ein Cowgirl sein

## 6.2. Sachbücher

- Blank-Mathieu, Margarete: Kleiner Unterschied – große Folgen? Zur geschlechtsbezogenen Sozialisation im Kindergarten, 1997
- Blank-Mathieu, Margarete: Jungen im Kindergarten, 1996

- Büttner, Christian/ Nagel, Gudrun: Alles Machos und Zicken? Zur Gleichstellung von Jungen und Mädchen in Kindertageseinrichtungen, 2003
- Büttner, Christian/Dittmann, Marianne: Brave Mädchen, böse Buben? Erziehung zur Geschlechtsidentität in Kindergarten und Grundschule, 1993
- Focks, Petra: Starke Mädchen, starke Jungs  
Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik, Praxisbuch Kita, 2002
- Gilbert, Susan: Typisch Mädchen! Typisch Junge!  
Praxisbuch für eine geschlechtergerechte Erziehung, 2001
- Matthies, Aila-Leena/ Mingerzahn, Frauke/  
Armbruster, Reinhard M.: Weiblichkeit und Männlichkeit in der Sozialen Arbeit, 2004

- Nissen, Ursula: Kindheit, Geschlecht und Raum, Sozialisations-theoretische Zusammenhänge geschlechtsspezifischer Raumeignungen, 1998
- Rabe-Kleberg, Ursula: Gender-Mainstreaming im Kindergarten, 2003
- Rogge, Jan-Uwe/ Mähler, Bettina: Lauter starke Jungen, Ein Buch für Eltern, 2002
- Schneider, Sylvia: Lauter starke Mädchen Ein Buch für Eltern, 2002
- Tietze, Wolfgang/ Viernickel, Susanne: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Ein nationaler Kriterienkatalog, 2003
- Verlinden, Martin: Mädchen und Jungen im Kindergarten, 1995

- Walter, Melitta: Jungen sind anders, Mädchen auch; Den Blick schärfen für eine geschlechtergerechte Erziehung; 2005
- Weber-Klaus, Susanne : Berufskonzepte von Mädchen und Jungen im Vorschulalter, Uni Dortmund, 1997

### 6.3. Methodenbücher

- Badegruber, Bernd/ Pirkl, Friedrich: Geschichten zum Problemlösen, Für Kindergarten, Schule und Zuhause
- Badegruber, Bernd: Spiele zum Problemlösen  
Band 1: für Kinder im Alter von 6-12 Jahren  
Band 2: für Kinder im Alter von 9-15 Jahren
- Krabel, Jens: Müssen Jungen aggressiv sein? Eine Praxismappe für die Arbeit mit Jungen, 1998
- Schneider, Sylvia: Das STARK mach Buch; Wie

Kinder selbstbewusst und sicher werden, 2002

- Seyffert, Sabine: Kleine Mädchen, starke Mädchen, Spiele und Phantasiereisen, die mutig und selbstbewusst machen, 2003

### Musik CD´s

- In mir wohnt die Sonne, Lieder für mutige Mädchen und Jungen... und alle, die es werden wollen  
Blattmann, Sonja: Mebes & Noack Verlag 1999
- Junge-Junge! Und Indianer weinen doch  
Deppe-Spinelle, Martina, Ucello Verlag 1998